

„Aber härter noch sind wir!“

Stärkster Eindruck der Erklärungen Rommels in der Presse

Die Ausführungen des Generalfeldmarschalls Rommel im Hause des Reichsministers Dr. Goebbels vor der deutschen und der ausländischen Presse haben, wie die Berichte der Zeitungen erkennen lassen, stärksten Eindruck gemacht. Alle Zeitungen haben ausführlich über die Ansprache des Generalfeldmarschalls Rommel berichtet und die Persönlichkeit dieses vollstündigsten Feldherrn gewürdigt. In allen Berichten spiegelt sich die ungeheure Vitalität und die unerschöpfliche Energie dieses Soldaten wider, der über der höchsten Auszeichnung des Ersten Weltkriegs das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern trägt.

Besonders ausführlich berichtet natürlich die italienische Presse über die Erklärungen des Generalfeldmarschalls, zumal der Marschall den italienischen Korrespondenten noch ein Sonderinterview gewährt hat. In großen Ueberschriften wird von der italienischen Presse das hohe Lob unterstrichen, das Generalfeldmarschall Rommel der Tapferkeit der italienischen Soldaten gezollt hat, und ferner wird sein volles Vertrauen in den Sieg sowie die Vollkommenheit der deutsch-italienischen Kameradschaft hervorgehoben. „Stampa“ weist darauf hin, daß durch den direkten Kontakt mit dem deutschen Heerführer alle sinnlosen Gerüchte, die von der Feindeite in Umlauf gesetzt worden sind, schlagend widerlegt wurden. Jeder habe sich davon überzeugen können, daß der Marschall weder verwundet noch schwer erkrankt sei, sondern sich vielmehr kraftvoll, energiegeladener und voll Zuversicht bester Gesundheit erfreue.

Die Bukarester Zeitung „Curentul“ berichtet, von Marschall Rommel gehe eine geheimnisvolle Kraft aus, die seine Soldaten blind allen seinen Befehlen folgen lasse. Wenn

der Marschall auch nicht verheißt habe, daß der Kampf in Ägypten noch härter werden könne, so habe er doch keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch seine Männer noch größeren Gefahren begegnen könnten. Seine soldatische Auffassung habe sich in dem Wunsch bekundet, daß der Krieg in der Wüste in fairer Weise geführt werde, was beim Feind nicht immer der Fall gewesen sei. Ueber die Persönlichkeit des Marschalls selbst sagt das Blatt, daß Rommel sich als ein bescheidener und zurückhaltender Mensch erwiesen habe. Besonders Eindruck hat noch die offene Art des Marschalls gemacht.

„Begegnung mit einem Mythos“

Mehrfach wird von den Zeitungen der verschiedensten Länder unterstrichen, daß die Armeen des Marschalls Rommel das Tor zu Ägypten beherrscht und aus diesen Stellungen nicht mehr vertrieben werden kann. Die sinnlichen Zeitungen feiern den Generalfeldmarschall als einen unsterblichen Helden. Auch auf die spanischen Pressevertreter hat der Generalfeldmarschall allergrößten Eindruck gemacht, zumal gerade die Spanier für soldatisches Heldentum viel Bewunderung haben. In der Zeitung „Arriba“ wird besonders der Satz unterstrichen: „Der Feldzug ist hart gewesen und wird auch noch hart sein, aber härter noch sind wir.“ In echter Bewunderung bemerkt der Berichterstatter des Blattes, Garcia Diaz, einem so von Ruhm bedeckten Marschall wie Rommel gegenüber zu stehen, erscheine einem wie die Begegnung mit einem Mythos. Unwillkürlich verneige man sich vor einem solchen Menschen.

Ähnlich berichten auch die portugiesischen Zeitungen ausführlich über die Ansprache des Generalfeldmarschalls Rommel

Stalin schreit nach der zweiten Front

Die Verbündeten sollen ihre Pflicht „restlos und rechtzeitig“ erfüllen

Auslandsmeldungen zufolge hat Stalin dem Associated-Press-Vertreter in Moskau, Henry Cassidy, gegenüber erklärt, daß die zweite Front in den Berechnungen der UdSSR die erste Stelle einnehme. Auf die Frage des AP-Vertreters, wie die Verbündeten der Sowjets ihre Hilfe erweitern und verbessern könnten, antwortete Stalin, daß im Vergleich zu der Hilfe, die die UdSSR ihren Verbündeten gewähre, indem sie die Hauptwunden des Gegners auf sich ziehe. Die Hilfe ihrer Verbündeten, „wenig wirksam“ sei. Die Verbündeten der UdSSR müßten vor allen Dingen ihre Pflicht „restlos und rechtzeitig“ erfüllen.

Der neue verzweifelte Hilfeschrei des Kremlmachthabers zeichnete deutlich die kritische Lage, in die die Bolschewisten durch die deutsche Offensive im Süden der Ostfront geraten sind. Die „zweite Front“, die Stalin als „erstrangig“ bezeichnet, ist offenbar die einzige Hoffnung, die den Sowjets noch geblieben ist. Was die Verbündeten Moskaus in dieser Hinsicht bisher geleistet haben, betrachtet Stalin als „wenig wirksam“. Erneut und ziemlich eindringlich besteht er darauf, daß London und Washington ihre Hilfspflicht umgehend einlösen. Stalins neuer Hilferuf wird aber auch diesmal ungehört verhallen, denn die „Verbündeten“ Moskaus lassen, wie Reichsmarschall Göring schon erst festgestellt, die Sowjetunion verbluten und tun nichts weiter, als auf eine neue Lage zu hoffen.

Verstärkter Ruf nach Entlastung

Das den anglo-amerikanischen Verbündeten von Stalin ausgesprochene militärische Armutserkenntnis hat — nach schwedischen Meldungen — sowohl in London wie in New York und Washington erhebliches Aufsehen erregt und dürfte den Auseinandersetzungen über die zweite Front zwischen Moskau und den anglo-amerikanischen Verbündeten einen neuen Auftrieb geben.

Vorwärts im Nordwestteil des Kaukasus

Im Nordwestteil des Kaukasus lösten am Sonntag Angriffe der Heeres- und der Luftwaffenverbände einander ab. Der heftigste Kampf tobte nach Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht um erhöhte Bergstellungen. Durch die Granaten der Artillerie und die Bomben der Sturzkampfflugzeuge wurde dieser Stützpunkt sturmreif gemacht, von der Infanterie in jähem Kampf genommen und gegen alle Gegenangriffe des Feindes gehalten.

Die Luftwaffe richtete ihre Angriffe in diesem Frontabschnitt vornehmlich auf den Verkehr hinter der feindlichen Front. Durch Bombentreffer wurden 135 Lastkraftwagen vernichtet. Ihre Trümmer verperrten die schmalen Gebirgsstraßen, die von der ebenfalls schwer getroffenen feindlichen Flak nicht gekehrt werden konnten. Die Hafenanlagen von Tuapse wurden ebenfalls stark angegriffen. Immer wieder durchbrachen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Sperren der bolschewistischen Flakartillerie und warfen ihre Bomben ins Ziel. Bei Durchführung ihrer Angriffe wurden die Kampfflugzeuge von Jägern gesichert, die acht feindliche Flugzeuge zum Abbruch brachten.

Da die Bolschewisten wohl erkannt haben, daß sie das Vorrücken der deutschen Truppen südlich des Terek nicht zu hemmen vermögen, veruchten sie in dem Steppenland nördlich des Terek Kavallerie zu Entlastungsangriffen anzuleiten. Die Absicht wurde aber rechtzeitig erkannt. Deutsche Kampfgruppen, die aus verschiedenen Richtungen vorgingen, zerschlugen die bolschewistischen Schwadronen und machten 400 Gefangene. Nur zersprengte Reiter der feindlichen Kavallerieeinheiten konnten sich durch überstürzte Flucht vor der Vernichtung retten.

Die Bedeutung des eroberten Elchotowo

Der von deutschen Truppen im Sturm genommene und im Wehrmachtbericht erwähnte Ort Elchotowo liegt an der wichtigen Eisenbahnlinie Kozlov-Batu. Unmittelbar hinter dem Bahnhof durchschneidet die Straße die vom Terek ins Kabardin-Gebirge reichende Laturubstoj-Schlucht, deren steile Felswände den Bahndamm um 380 Meter überragen. Außer-

Besonders in London scheint die Feststellung Stalins, wonach die „Alliierten“ Sowjetrußland gegenüber nicht ihre Pflicht getan hätten, den Vorkämpfern der zweiten Front Wasser auf ihre Mühlen geliefert zu haben, und es ist nach Andeutungen schwedischer Korrespondenten anzunehmen, daß bereits die nächsten Tage eine Verstärkung der Forderung nach einer Entlastung für die Sowjets bringen werden. Dabei dürften auch die Feststellungen des Reichsmarschalls Göring über die fortschreitende Organisierung des von den deutschen Truppen besetzten Ostraumes eine wesentliche Rolle spielen.

Zeit macht Willkie Tschungking Hoffnung

Wendell Willkie ist seinem am Empfangsplatz in Tschungking gefassten Vorsatz, sich nicht selber wieder wie in Moskau durch unvorsichtige militärische und politische Meinungen zur Festscheibe der Kritik zu machen, bereits am zweiten Tage seines Aufenthalts untreu geworden. Während er gleich nach der Ankunft erklärte: „Mein Wort mehr über die zweite Front“, sagte er jetzt in einer Unterredung mit der Tschungkinger Presse, er erachte eine „sofortige Groboffensive Englands und Amerikas für unbedingt notwendig“.

Die Tschungkinger Presse stellt diese Erklärung natürlich groß heraus. Sie zeigt, daß die Beobachtungen und Unterredungen von zwei Tagen genügen, Willkie trotz der Warnungen aus Washington einen ähnlichen Ton wie in Moskau anzuschlagen zu lassen. So macht sich dieser wankelmütige US-Politiker zum Werkzeug der Washingtoner Bemühungen, selbst den sinnlosesten Widerstand amerikanisch-englischen Kanonentrütern durch unverbindliche Hoffnungsstrahlen zu beleben.

Die Kämpfe in Stalingrad

Kühne Vorstöße deutscher Panzerverbände

Die Kämpfe in Stalingrad standen nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen im Zeichen kühner Vorstöße deutscher Panzerverbände im nördlichen Stadtgebiet. Nach Ausschaltung der feindlichen Artillerie durch Bombenangriffe der Kampf- und Sturzkampfflieger rollten die deutschen Panzer- und Sturmgeschütze mitten in das Ruinenfeld hinein und warfen den Feind. Auch am Stadtrand trugen deutsche Panzer ihre Angriffe vor. Sie nahmen die zu Stützpunkten ausgebauten Anlagen eines Staatsgutes und kämpften dabei neun feindliche Panzer nieder.

Schlachtflieger und Jäger, die in Luftkämpfen sechs feindliche Flugzeuge abschossen, halfen bei der Sicherung der errungenen Erfolge durch Tiefangriffe gegen feindliche Messer, die sich zu Gegenstößen anstachelten. Weitere Kampfgruppen zriffen die Bahnhöfe am Untertal der Wolga mit Bomben an und vernichteten elf Material- und Betriebslokomotiven.

Die Erfolge der kroatischen Jagdflieger

130 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Im Kampf gegen die Sowjetunion haben die in treuer Waffenbrüderlichkeit mit ihren deutschen Kameraden kämpfenden kroatischen Jagdflieger im Verlauf weniger Monate hervorragende Erfolge errungen. Während ihres bisherigen Einsatzes an der Ostfront schossen die kroatischen Jäger 130 bolschewistische Flugzeuge ab. An ihrer Spitze steht Leutnant Coitan Galic mit 24 Abschüssen.

35 Sowjetschiffe im September versenkt

Erfolgreiche Häufelkämpfe in Stalingrad — Bunker- und Waldstellungen im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek genommen — Heldentod eines Eichenlaubträgers und eines ungarischen Divisionskommandeurs

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Oktober 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek warfen deutsche Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind aus Bunker- und Waldstellungen. Nordostwärts Masbat wurde die Masse eines sowjetischen Kavallerieregiments zerschlagen. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Im Hafen Zuzje beschädigten Kampfflugzeuge einen Sowjetpanzer von 7000 BRZ.

Im Kampf um Stalingrad nahmen Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit Kampffliegerkräften in hartnäckigen Häuserkämpfen weitere Teile des nördlichen Stadtgebietes. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste, neun Panzer wurden abgeschossen. Nächtlige Bombenangriffe richteten sich gegen sowjetische Flugplätze, Artilleriestellungen und Bahnhöfe ostwärts der Wolga. Bei vergeblichen Kurzen gegen den Brückenkopf Worone sch verlor der Feind in den letzten beiden Tagen 21 Panzer.

Die eigenen Angriffe südostwärts des Flusses machten auch gestern gute Fortschritte. Ortschaften wurden gefürmt und eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet. An der Front zwischen oberer Wolga und Ladogasee zerrückten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Bunker und Kampfstände. Auch die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen feindliche Bunker, Panzer und Truppenansammlungen fort. Im Finnischen Meerbusen wurde ein Räumboot durch Bombentreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die Sowjetunion hat die deutsche Kriegsmarine im September im Schwarzen Meer durch Schnellboote 24 Schiffe mit zusammen 42 000 BRZ, in der Ostsee ein Unterseeboot und ein Minensuchboot versenkt. Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe im Schwarzen Meer, auf der Wolga und auf dem Ladogasee elf Handelsschiffe und beschädigte 26 Schiffe sowie ein Schwimmbot. An Kriegsfahrzeugen wurden ein Kanonenboot, ein Torpedoboot, ein Räumboot und ein Bewacher versenkt, zwei Minensuchboote, drei Kanonenboote und vier Bewacher beschädigt.

Vor der niederländischen Küste hatten Minensuchboote in der Nacht zum 4. Oktober ein Segefelboot mit britischen Schnellbooten, die durch wirksame Artilleriefeuer vortrieben wurden.

Bei den Kämpfen an der Donfront fand der Kommandierende General eines Panzerkorps, General der Panzertruppe Freiherr von Langermann und Erlencam, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 3. Oktober in vorderster Linie den Helmentod. Seite an Seite mit ihm fiel der Kommandeur einer ungarischen Division, Oberst Nagy, im Kampf um die Freiheit Europas.

Sowjetpanzer bombardiert

Melbegänger vereitelt bolschewistischen Handstreich

Deutsche Kampfflugzeuge richteten überragende Bombenangriffe gegen eine von Abaufklärern ostwärts von Ronesch festgestellte Panzeransammlung der Bolschewisten. Die feindlichen Panzerkampfwagen hatten sich zum gemeinsamen Angriff mit bolschewistischer Infanterie bereitgestellt. Nach den ersten Bombentreffern, die mitten zwischen den Bolschewisten explodierten, versuchten sich die Panzer in das freie Gelände vor weiteren Angriffen in Sicherheit zu bringen. Bei der Verfolgung der Panzerkampfwagen wurden acht von ihnen außer Gefecht gesetzt. Als die Bolschewisten trotzdem versuchten, den geplanten Angriff durchzuführen, wurden weitere sieben Panzerkampfwagen abgeschossen. Der Feind gab seine Absicht, die deutschen Stellungen anzugreifen, daraufhin auf.

Im Raum südostwärts Ronesch wurden die deutschen Angriffsunternehmungen zur Verbesserung des Frontverlaufs fortgesetzt. Hierbei verloren die Bolschewisten wieder über 500 Gefangene, etwa das Doppelte an Toten, ferner 15 Panzerkampfwagen, 38 Geschütze sowie 99 Maschinengewehre und Granatwerfer.

Südostwärts des Flusses griffen die Bolschewisten deutsche Stellungen, die von schleswig-holsteinischen Kompanien in Anlehnung an Bahndämme angelegt und jah verteidigt wurden, immer wieder an. Nachdem alle Tagesangriffe des Feindes vor den deutschen Kampfgräben verblutet waren, versuchten größere bolschewistische Schützenabteilungen einen nächtlichen Handstreich. Schon hatten die Spitzengruppen den Bahndamm unentdeckt erreicht und waren eben im Begriff, in den Gräben zu springen, als ein einziger Melbegänger schnell entschlossen den Kampf aufnahm. Seine erste Handgranate setzte die vier vordersten Bolschewisten außer Gefecht. Dann warf er aus der Deckung des Bahndammes Handgranaten auf Handgranaten in die nachdringenden Massen, so daß beim Feind wilde Panik entstand. Durch den Gefechtslärm alarmiert, kamen ihm Kameraden zu Hilfe, so daß der feindliche Vorstoß scheiterte.

Feindliches U-Boot versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 5. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Der gestrige Tag verlief an der ganzen ägyptischen Front ruhig. Im Luftkampf von Matra wurde von deutschen Jägern ein Luftkampfschiff eine Spitfire abgeschossen. Das Torpedoboot „Libra“ unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Brancia Di Aprinca versenkte ein feindliches U-Boot.

Der Führer ehrt Generaladmiral Wigkel

Mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet.

DNB. Berlin, 5. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Generaladmiral Wigkel in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Waffenentwicklung und Ausrüstung der deutschen Kriegsmarine.

Bewährte Flieger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 5. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Lemke, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Feldwebel Meißner, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Die USA. verloren eines ihrer modernsten U-Boote

Wie Reuters aus Washington meldet, gibt ein Bericht des Marineabteilungs bekannt, daß das nordamerikanische U-Boot „Grunion“ im Pazifischen Ozean überfällig ist und als verloren angesehen werden muß. — Das 1526 Tonnen große U-Boot war erst im vergangenen Dezember vom Stapel gelassen. Es hatte eine normale Besatzung von 65 Mann. Die „Grunion“ ist das fünfte Unterseeboot, dessen Verlust das Marineabteilungs seit Beginn des Krieges meldet.

Stukas zerschlugen britische Bereitstellungen

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht in den Vormittagstunden des 4. Oktober britische Panzer- und Truppenansammlungen im mittleren Abschnitt der ägyptischen Front an. Rette auf Rette stürzte sich auf die in einer Senke festgestellten Bereitstellungen der Briten. Schon die ersten Bomben schweren Kalibers, die in den Ansammlungen detonierten, hatten ungeheure Wirkung. Hohe Detonationswolken mit anschließenden großen Bränden entstanden, die den britischen Bereitstellungsplak in ein Gewirr von Trümmern verwandelten. Zur gleichen Zeit führten leichte deutsche Kampfflugzeuge im südlichen Abschnitt der Wameifront überraschende Tiefangriffe gegen britische Fahrzeugkolonnen durch. Auch hier vernichteten die Sprengbomben eine Reihe beladener Fahrzeuge. Heftiger Beschuß aus den Kanonen der deutschen Kampfflugzeuge zwangen feindliche Truppenkolonnen zur Flucht in die Wüste.